

KUNSTPIONIERE 2021

Johannes-Brahms-Gymnasium

Jytte, 17 Jahre

Wie reflektierst du deinen Arbeitsprozess? Hätte man mich in der Halbzeit der Arbeitsphase gefragt was ich beim Malen meiner Bilder empfunden habe, hätte ich vermutlich geantwortet "nichts" oder "Frustration", da ich mich mit dem Kunststil von Braque zu der Zeit nicht im Geringsten identifizieren, geschweige denn Gefallen daran finden konnte. Beim abschließenden Reflektieren jedoch wurde mir klar, wie stolz ich inzwischen auf mich selber war. Mein Bild mag nicht unter die typische Vorstellung von Braques Malstil fallen, jedoch ist es ein Schritt in die richtige Richtung. Aus dem einfachen Grund, dass es das erste Bild von mir ist, bei dem ich nicht versucht habe, möglichst genau nach den Gesetzen der Erde und der Anatomie zu malen, wie ich es normalerweise so gerne in meiner Freizeit mache. Und doch gefällt es mir sehr gut.

Welche Gefühle verbindest du mit dem entstandenen Bild? Wenn jetzt die Frage aufkommt, was ich denn gefühlt hätte als ich dieses Bild gemalt habe, würde ich zwar immer noch an Frustration und stückweise auch Verzweiflung denken, da es mir unmöglich erschien, meinen unterbewussten Drang nach Symmetrie und dezenter, natürlicher Farbgebung zu unterdrücken. Bis vor Schluss schien mir die Kritik meiner Lehrerin sehr unfair und zu hart und negativ. Jedoch bin ich im Nachhinein sehr dankbar. Anscheinend hatte ich es nötig, die unglaublich direkte Kritik zu bekommen, denn das führte dazu, dass ich dieser Kritik entgegenarbeitete und bis zum Schluss alles aus dem Bild herausholte. Inzwischen würde ich hauptsächlich Zielstrebigkeit und Zufriedenheit damit verbinden.

Was kannst du zur Farbwahl und den Kontrasten sagen? Diese Farben habe ich aus einem bestimmten Grund gewählt. Wie bereits erwähnt, bevorzuge ich eigentlich eher gedeckte und getrübe Farben, da sie auf mich natürlicher wirken. Wie konnte ich also besser gegen meine eigene innere Stimme vorgehen als schon bei den Farben anzufangen und etwas zu tun, was ich aus freien Stücken niemals tun würde. Und ich bin mit dem Ergebnis sehr zufrieden, was ich niemals erwartet hätte. auch die eingebauten Farbkontraste widerstrebten mir ursprünglich und ich hatte sie auch nur aufgrund von besprochenen Kriterien eingefügt, allerdings gefallen sie mir nun so gut, dass ich sie selbst in meiner Freizeit in vielen Bildern einbaue. Sie machen das Bild interessant und sorgen für Abwechslung, man kann mit ihnen wunderbar Dinge in den Vordergrund rücken und betonen.

Wie kamst du auf dein Motiv, die Kaffeekanne? Ich wählte die Kaffeekanne als Motiv, da sie mir gut als Einstieg in diesen Malstil diente. Sie schien mir leicht darzustellen. Ich konnte gut verschiedene Techniken anwenden, ohne mich im Detail zu verlieren. Das half mir unglaublich, mich ganz und gar auf die technische Arbeit zu konzentrieren, die mir, wie gesagt, sehr schwer viel. Nachdem ich selbst zufrieden war mit meiner Umsetzung, konnte dann in der oberen linken Ecke doch noch ein Detail einfügen, ohne dass ich in alte Muster zurückfiel. Und da ich selbst gerne über tiefere Bedeutungen spekuliere, habe ich versucht, einen Möglichen Ansatz dafür in mein Bild einzubauen. Damit meine ich das kleine Gesicht, welches im Spiegel rechts neben der Gardine zu sehen ist.

Welche Methoden und Materialien hast du gewählt? Ich habe sowohl mit breiten Pinselstrichen, groben Formen, ungenau gesetzten Glanzpunkten und rauem Spachtel gearbeitet. Das hatte zum Ziel, einen gewissen Kontrast zwischen der abgebildeten Szene, die sehr willkürlich und wild wirkt, und dem Hintergrund, welcher weiche Übergänge zwischen rot und gelb aufweist, zu schaffen. So konnte ich die Abstraktion und meine persönliche Präferenz für natürliches, genaues Malen zusammenführen.